

Feminisierung der Landwirtschaft – eine theoretische Annäherung an eine inflationäre Begrifflichkeit und Hypothesen für die Praxis

Andrea Heistingner

Abstract – Dieser Beitrag stellt sich die Aufgabe, die Geschichte und die Bedeutungsebenen des Begriffs „Feminisierung der Landwirtschaft“ darzustellen, sowie der Frage nachzugehen, für welche Bereiche aus Theorie und Praxis der Landwirtschaft diese Entwicklung von Bedeutung sein könnte. Relevante Studien zum Thema Feminisierung der Landwirtschaft werden in ihren unterschiedlichen Zugangsweisen und Ansätzen dargestellt. Weiters erfolgt eine quantitative Analyse des Anteils weiblicher Betriebsführerinnen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich und in den EU-Ländern. Abschließend werden weiterführende Fragen und Hypothesen für den Forschungsbedarf in Agrarsoziologie und Agrarpolitik sowie für die Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung, Beratung und Verwaltung und Politik für den ländlichen Raum formuliert.¹

EINLEITUNG

Zahlreiche Studien zeigen, dass Frauen zunehmend Verantwortung und Arbeitsbereiche in der Landwirtschaft übernehmen haben. In Österreich werden 40% der landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geleitet (BMLFUW, 2007). Diese „Feminisierung der Landwirtschaft“ wird neben Technisierung, Spezialisierung und Internationalisierung als viertes Merkmal des Strukturwandels in Österreich beschrieben (Scheuringer, 2005). Was implizieren diese Entwicklungen für die Praxis?

LITERATUR ZUM THEMA

Seit den 1970er Jahren wird von Europäischen AgrarsoziologInnen das neue Phänomen der „Feminisierung der Landwirtschaft“ beschrieben. Erstmals weist der italienische Anthropologe Corrado Barberis auf die steigende Bedeutung von Frauen in der Landwirtschaft hin (Barberis, 1972). Barberis fasst in seiner im Auftrag der FAO erstellten Studie Forschungsergebnisse aus fünf Ländern (BRD, Ungarn, Israel, Italien und Polen) zusammen und skizziert zwei Entwicklungen: Erstens, dass Frauen im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft langsamer aus der Landwirtschaft abwandern als Männer. Zweitens, dass der Anteil an Frauen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft zugenommen hat.

Barberis zieht den Schluss, dass Frauen in erster Linie die Substitution männlicher Arbeitskraft übernehmen würden: *„the woman takes over work which the man no longer considers suitable for himself, as a result of economic development“* (Barberis, 1972, 7) und vergleicht diese Entwicklung auch mit einer Feminisierung in anderen Berufen wie z.B. des Lehrers/der Lehrerin. Als zweite Auswirkung beschreibt er, dass „typisch weibliche“ Arbeitsfelder wie Verkäuferin oder Sekretärin zunehmend auf dem Betrieb als Tätigkeitsfelder der Frau integriert werden (LW-Buchhaltung, Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof etc.). Aufhorchen lässt seine Interpretation: Er interpretiert dies als Schwäche agrarischer Ökonomien gegenüber dem Industrie- und Dienstleistungssektor und stellt fest, dass sie mit dem Phänomen der Alterung der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen einhergeht.

In der deutschsprachigen Agrarsoziologie sind Heide Inhetveen und Margarete Blasche die ersten, die den Begriff der „Feminisierung der Landwirtschaft“ rezipieren (Inhetveen und Blasche, 1983). Sie untersuchen die Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Bayrischen Landgemeinden der 1980er Jahre. Auch sie weisen darauf hin, dass sich mit dem steigenden Anteil von Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiten, auch die geschlechterspezifische Arbeitsteilung ändert und Frauen klassische Tätigkeiten von Männern (mit-)übernehmen. Zweitens, dass der Anteil der Frauen, die de facto und/oder de jure auch Betriebsleiterinnen sind, mit der steigenden Anzahl an Nebenerwerbsbetrieben wächst und Frauennarbeit vor allem in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft an Bedeutung gewinnt. Dieses Ergebnis entspricht auch älteren Daten, wonach der Anteil weiblicher Arbeitszeit in Nebenerwerbsbetrieben höher (51,7%), als in Haupterwerbsbetrieben (35,9%) ist (Pascher in Hildenbrand et al. 1992).

Heide Inhetveen und Mathilde Schmitt kommen in ihrer Politikstudie „Feminization Trends in Agriculture“ zum Schluss, dass eine Feminisierung der Landwirtschaft nicht automatisch zu mehr sozialer und politischer Gleichstellung von Frauen führt (Inhetveen und Schmitt 2004).

ANTEILE WEIBLICHER BETRIEBSLEITERINNEN

In Österreich wurden im Jahr 1999 31% (Charlier, 2003) und im Jahr 2006 40% (BMLFUW, 2007) aller

¹Andrea Heistingner ist freie Agrarwissenschaftlerin und Beraterin und Universitätslektorin am Department Angewandte Pflanzenwissenschaften und Pflanzenbiotechnologie Universität für Bodenkultur (andrea@heistingner.at).

landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt. Im EU-Durchschnitt liegt der Anteil weiblicher BetriebsleiterInnen bei 23%, in Deutschland, Dänemark oder den Niederlanden hingegen nur bei 8%. Österreich liegt somit im Europäischen Spitzenfeld (Charlier, 2003). Im Bundesländervergleich liegt Oberösterreich mit 49% Betriebsleiterinnen im Spitzenfeld, gefolgt von Salzburg (45%), der Steiermark und dem Burgenland (je 44%) und Niederösterreich (43%). Die niedrigsten Anteile weisen Tirol (16%), Vorarlberg (20%) und Wien (26%) auf (BMLFUW, 2007).

Politik am Land bleibt männlich

In der Frage, ob Bäuerinnen auch in diesem Maße an der Gestaltung ihrer Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten regionalpolitisch (mit-) wirken können, ergibt sich allerdings ein anderes Bild. Der politische (öffentliche) Bereich im ländlichen Raum ist nach wie vor von Männern dominiert. In Österreich ist vor allem auf Gemeindeebene die Beteiligungsrate von Frauen in politischen Funktionen und Gremien äußerst niedrig. Auch in der Agrarpolitik und in der agrarischen Interessensvertretung dominieren auf allen Ebenen männliche Vertreter (Oedl-Wieser, 2006).

HYPOTHESEN FÜR DIE PRAXIS

Meine Hypothese ist, dass Frauen zwar einerseits als Akteurinnen in der Landwirtschaft zunehmend Verantwortung und Arbeitsbereiche übernehmen (müssen), ihre Bedeutung jedoch aufgrund der Männerdominanz in der agrarischen Öffentlichkeit und in politischen Entscheidungsprozessen noch zuwenig wahrgenommen und berücksichtigt wird. Dadurch bleiben einerseits Chancen und Potentiale, andererseits aber auch Risiken dieses Wandlungsprozesses in sozialen, familiären und regionalen Kontexten unerkannt. Die rapide Entwicklung der Feminisierung der Landwirtschaft bricht mit der über lange Zeiträume gewachsenen und tradierten Arbeitsteilung und Geschlechterordnung der bäuerlichen Landwirtschaft (vgl. zum Beispiel Hildenbrand 1992). Die tradierten Bilder und Wahrnehmungen hinken hinter den tatsächlichen Veränderungen hinterher. Während sich einerseits durch diese Entwicklung neue Perspektiven und Handlungsfreiräume für Frauen in der Landwirtschaft eröffnen, sind Frauen andererseits wachsenden physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt.

WEITERFÜHRENDE FRAGEN UND HANDLUNGSBEDARF

Forschungsbedarf

Neben bereits laufenden Projekten, die Frauen als Betriebsleiterinnen in den Mittelpunkt stellen (Betriebsstruktur, Arbeitsverteilung, Entscheidungsfindung, Vertretung nach außen) und nach den Ursachen der Feminisierung der Landwirtschaft fragen, besteht weiterer Forschungsbedarf in Bezug auf: Wie haben sich Geschlechterverhältnisse in der Landwirtschaft und Arbeitsbeziehungen zwischen Männern und Frauen verändert? Eröffnen sich durch diesen raschen Wandel neue Chancen für Frauen und Männer oder führt die Übernahme von neuen Arbeitsbereichen durch Frauen zu einer psychischen und/oder

physischen Überforderung? Entsprechen die Ressourcen, Gestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungskompetenzen, die Frauen haben, ihren neuen Rollen? Wie wirkt sich dieser Wandel auf den sozialen und gesellschaftlichen Wert und die Attraktivität des Berufs Bäuerin aus? Wie gehen Männer mit ihrer neuen Rolle um? Gibt es historisch ähnliche Entwicklungen – wie zum Beispiel in der Krisenperiode 1875-1945? Was waren hier die Auswirkungen auf bäuerliche Familienbetriebe?

Beratung, Aus- und Weiterbildung

Sind die aktuelle Beratungs- und Fortbildungsangebote für Frauen erstens ausreichend und zweitens passend, um ihnen in der Landwirtschaft den Rücken zu stärken? Welche Unterstützung, sei es in Form von Beratung oder andere Ressourcen, brauchen Frauen in der Landwirtschaft von außen?

Verwaltung und Politik für den ländlichen Raum

Welche Strategien können und müssen entwickelt werden, um die auf nationaler und EU-Ebene erkannte Bedeutung von Frauen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum in regionalpolitischen Entscheidungsprozessen umzusetzen?

ACKNOWLEDGEMENT

Vielen Dank an Theresia Oedl-Wieser für wertvolle Hinweise.

LITERATUR

- Barberis, C. (1972). *The Changing Role of Women in European Agriculture*. Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rome.
- BMLFUW (2007). *Grüner Bericht 2007. Bericht über die Lage der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2006*, Wien.
- Charlier, H. (2003). *Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU. Wichtigste Ergebnisse der Gemeinschaftserhebung 1999-2000*. Eurostat 16/2003:1-8, Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaft, Brüssel.
- Inhetveen, H. und Blasche, M. (1983). *Frauen in der Kleinbäuerlichen Landwirtschaft*, Opladen.
- Inhetveen, H. und Schmitt, M. (2004). *Feminization Trends in Agriculture: Theoretical Remarks and Empirical Findings from Germany*. In: Buller, Henry & Hoggart, Keith: *Women in the European Countryside*, SS 83-102, Ashgate, Aldershot, Hampshire.
- Hildenbrand et al. (1992). *Bauernfamilien im Modernisierungsprozeß*, Frankfurt/New York.
- Oedl-Wieser, T. (2006). *Frauen und Politik am Land*, Forschungsbericht 56 der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien.
- Scheuringer, M. (2005). *Feminisierung der österreichischen Landwirtschaft*. In: *arbeitsergebnisse. Schriftenreihe des Fachgebietes Landnutzung und Regionale Agrarpolitik der Universität Kassel*. Heft Nr. 59. 20-22, Kassel.